

Transalp 2003 - von Jenbach nach Rovereto

Montag, den 08.09.2004

Rifugio Averau - Monte Fertazza - Alleghe - Forcella San Tomaso - Falcade

Mein Rücken ist immer noch völlig verspannt. Elisabeth hat mittlerweile dasselbe Problem. Ich werde den schönen Stein vom Pfunderer Joch wohl hier lassen. Elisabeth weigert sich jedoch, ihren Rucksack auszuforsten, da sie ihrer Meinung nach nur absolut überlebensnotwendige Dinge dabei hat.



Trail unterhalb Rifugio Averau

Direkt von der Hütte zieht ein schmaler Wanderweg entlang der Felswände durch schroffes Gelände hinunter bis zur Paßstraße am Rifugio Fedare. Nach einem kurzen Stück Straße geht es weiter auf noch trockenen und sehr kurzweiligen Karren- und Wanderwegen bergab. Nach einem kurzen Einkaufsstopp ist es endlich soweit: der Regen beginnt mit einem 48-Stunden-Test für unsere Jacken.

In strömenden Regen und mit bester Laune greifen wir den Monte Fertazza an, um danach auf schmierseifenähnlichem Untergrund auf einem nicht enden wollenden Traumtrail bergab zu gleiten. Zur allgemeinen Überraschung zeigen unsere Bremsen hier keine Bereitschaft, zur Reduzierung der Abfahrtsgeschwindigkeit wesentlich beizutragen, so daß meine Freundin sich veranlaßt fühlt, eine alternative Ganzkörperbremsung einzulegen.

Nach Alleghe geht es ein paar Kilometer weiter auf der Straße bergab und schließlich wieder in anhaltend strömendem Regen auf Asphalt und später Schotter bergauf bis zur Forcella San Tomaso. Unsere Mittagspause verbringen wir zusammengekauert unter dem Vordach eines Hauseingangs. Das letzte Stück vor der Forcella ist für uns nur noch schiebend zu bewältigen. Als wir die letzte Kurve vor dieser Wegkreuzung bergauf keuchen, hören wir Stimmen und sehen verblüfft zu, wie die 3 Mountainbiker von gestern sich gerade über die Hangkante talwärts stürzen. Alles Rufen ist umsonst.



Straße zur Forcella S. Tomaso

Transalp 2003 - von Jenbach nach Rovereto

Wie bereits am Vortag machen wir uns wieder an die Verfolgung. Trotz des geringen Vorsprungs verlieren wir im unübersichtlichen Waldgelände mit vielen Verzweigungen schnell den Anschluß. In einem ständigen Auf und Ab können wir die Drei immer wieder in großer Entfernung kurz sehen, bevor sie wieder hinter Bäumen verschwinden. Beide sind wir auch dank des regenreichen Wetters völlig durchnäßt und durchgeschwitzt und nahe daran, die Verfolgung aufzugeben, als wir sie kurz vor der kleinen Ortschaft Sappade an einer Straßenverzweigung stehen sehen. Unser Weg führt hier weiter bergauf. Kurz bevor wir sie erreichen, fahren die Drei an und biegen links in Richtung Tal ab. Auch hier nutzt unser Rufen wieder nichts. Nach kurzer Beratschlagung beschließen wir, hinterher zu fahren. In rasender Abfahrt erreichen wir bereits nach wenigen Minuten die fast 200 Höhenmeter tiefer liegende Ortschaft Falcade und sehen unsere Leute bereits kurz hinter dem Ortsschild am Straßenrand stehen. Gemütlich und strahlend vor Freude rollen wir ebenfalls rechts an den Straßenrand. Die Freude vergeht uns allerdings als wir erfahren, daß Socken und Tüte nicht von ihnen stammen.

Dummerweise ist es jetzt bereits fast 18 Uhr und wir sind durch den ungeplanten Abstecher weit von unserer Route abgekommen. Bis zum heutigen Etappenziel, dem Passo San Pellegrino würden wir es wohl nicht mehr schaffen. Notgedrungen beschließen wir, uns an Ort und Stelle ein Quartier zu suchen.

In Falcade finden wir nach einigem Suchen abseits der mit tosendem Verkehrslärm erfüllten Hauptstraße ein nettes Albergo mit Fahrradgarage. Für den Preis der Halbpension hier bekommt man in der Rifugio Averau nur Übernachtung im Matratzenlager und Frühstück.

Die abendliche Verpflegung ist wie immer bisher perfekt. Was jedoch fehlt ist ein Wäschetrockner. Es ist geradezu erstaunlich, welche Wassermengen selbst Sitzpolster und Schuhe im Laufe eines Tages zu speichern vermögen. Hier erweist es sich als glückliche Entscheidung, daß ich einen Haarfön mitgenommen habe. Elisabeth überrascht mich damit, daß sie ebenfalls einen kleinen Reisefön aus dem Rucksack zaubert. Das Trocknen der Hose und meines noch verbliebenen Taschenbuchs (auch ein Krimi) wird zum Kinderspiel.

Ansonsten tut mir wie immer alles weh. Am Abend zerlege ich noch meinen Fahrradcomputer (HAC 4), der offensichtlich über einen oben liegenden Wassereinlauf, jedoch nicht über eine Ablaufmöglichkeit verfügt und im Display seit einigen Stunden nur noch kryptisch wirkende Strukturen anzeigt.

2.000 Höhenmeter und 53 Kilometer